

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Nr. 173

Langenschwalbach, Mittwoch, 28. Juli 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Lebensmittel

nach Preisliste Nr. 14 der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Nr.		Preis		Original- packung
		Mk.	für	
615	Margarine in Fässern	2.05	1 Kg.	Faß v. etwa 40 Kg. netto Lose Köpfe v. 8—13 Kg.
671	Käse, vollfetter holl. Rahmkäse, Sommerware 1914	2.40	1 "	
713	Erbsen, gelbe halbe geschälte	105.—	100 "	Säcke von 100 Kgr.
714	Erbsen, grüne ganze ungeschälte	105.—	100 "	"
721	Speisebohnen, weiße	95.—	100 "	"
741	Macaroni, lang	99.—	100 "	Riste v. 15 b. 50 Kg. netto
742	" in Stücken	95.—	100 "	Säcke von etwa 75 Kg.
743	Tabennudeln, Figur.	99.—	100 "	Risten von 10—50 Kg.
814	Graupen, grob	75.—	100 "	Säcke von 100 Kg.
826	Maniokamehl	75.—	100 "	"
1025	Kakaopulver i. Dosen von 2 1/2 Kg. netto	10.—	1 Dose	etwa 12 Dof. Riste v. 45 b. 50 Kg. netto
1101	Seife, Kernseife i. Stk.	105.—	100 Kg.	

Ich bin gern bereit, Bestellungen zu vermitteln, sie müssen
nützlich in solchen Mengen sein, daß Versand in Originalpack-
ung erfolgen kann.

Wiederverkäufer können durch Vermittelung der Gemeinde-
verbände auch Waren bekommen, sie müssen sich aber den
Preisfestsetzungen durch die Gemeinde-Vorstände unterwerfen.
Reines Dazufahren genügen in der Regel 5% Gewinn.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

1. Durch die Verordnung des Bundesrats vom 24. Juni
1915 (R. G. Bl. 1915, S. 353) sind die Vorschriften der
Gewerbeordnung §§ 73 u. 74 auf Verkäufer ausgedehnt,
die Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nah-
rungsmittel und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturer-
zeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe im Kleinhandel absetzen.

2. Die §§ 73 und 74 der Gew.-Ordnung lauten:

§ 73. Die Händler und die Verkäufer von Waren können
durch die Ortspolizeibehörde angehalten werden, die Preise und
das Gewicht ihrer verschiedenen Waren für gewisse von der-
selben zu bestimmende Zeiträume durch einen von außen sicht-
baren Anschlag am Verkaufsorte zur Kenntnis des Publi-
kums zu bringen.

Dieser Anschlag ist kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel
zu versehen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

§ 74. Wo der Verkauf von Waren nur nach den von
den Händlern und Verkäufern an ihrem Verkaufsorte angeschla-
genen Preisen erlaubt ist, kann die Ortspolizeibehörde die Händler

und Verkäufer zugleich anhalten, im Verkaufsorte eine Waage
mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die
Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Waren
zu gestatten.

3. Durch die Verordnung wird die den Ortspolizeibehörden
in den §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung beigelegte
Befugnis auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs aus-
gedehnt.

Von dieser Möglichkeit des Eingreifens soll indessen nicht
unterschiedslos Gebrauch gemacht werden. Vielmehr ist unter
Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse zu prüfen, inwieweit
die Verordnung anzuwenden ist; über das Bedürfnis hinaus zu
gehen, ist im Interesse des Kleinhandels zu vermeiden. Ange-
sichts der großen Preissteigerungen für Fleisch- und Fettwaren
wird an vielen Orten das Bedürfnis vorliegen, den Anschlag
(Anschlag) der Preise für diese Gegenstände vorzuschreiben.

4. Die Anordnungen der Ortspolizeibehörden haben in Form
von Polizeiverordnungen zu erfolgen, die zunächst mit vorzu-
legen sind.

5. Die in dem Anschlag angegebenen Preise dürfen zwar
nach Belieben des Geschäftsinhabers verändert werden; sie
bleiben aber solange in Kraft, bis ein neuer, mit polizeilichem
Stempel versehener Anschlag ordnungsmäßig ausgehängt ist.

Langenschwalbach, den 19. Juli 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme

von Kauffchuk (Gummi), Guttapercha, Balata und
Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter
Verwendung dieser Rohstoffe.

(Schluß.)

§ 4.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorrats-
mengen noch die Beantwortung folgender Fragen:

- a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im
Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden;
- b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von
anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte er-
folgt ist.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche im § 3
gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte
einschließlich der Vorräte ihrer Zweigstellen am 24. Juli 1915
gleich oder geringer waren als die nachstehend genannten
Mengen:

Klasse	Nicht meldepflichtige Menge
1—5	je 1 Kg.
6—7	je 10 Kg.
8	5 Kg.
9—20	100 Kg. gemischt oder je 50 Kg. (einzeln).
21—23	je 50 Kg.
24—29	je 10 Kg.
30—35	je 6 Stck.
37—49	je 50 Kg.

Anmerkung: Von Klasse 36 sind sämtliche Vorräte auf
Meldepflicht 3 zu melden.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

- a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Veränderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß; ferner ist Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Läger und des Lagerbuchs sowie die Besichtigung des Betriebs zu gestatten.

Die lediglich von der Bestandsmeldung getroffenen Rohwaren und Fabrikate bleiben dem freien Verkehr überlassen, doch gilt auch für sie die Bestimmung betreffend Lagerbuch und behördliche Prüfung.

- b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen nur diejenigen Mengen entnommen werden, welche durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion V. 1, Berlin SW 48, für den jeweiligen Auftrag bewilligt wurden.

Ueber die Ausführung dieser Bestimmung ist in- zwischen an die Betriebe, die schon vorher der Beschlagnahme unterworfen waren, eine Verfügung ergangen. Alle neu hinzukommenden Einzelunternehmen und Betriebe haben diese Verfügung bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, umgehend einzufordern.

Aufträge, die nur unter Verwendung von Regeneraten ausgeführt werden, werden durch diese Bestimmungen nicht getroffen.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtliche Melde-scheine zu erfolgen, für die Vorbrücke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgeordneten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können, sind Schätzungswerte einzutragen. Für die Gegenstände der Klasse 36 ist Meldechein 3 zu benutzen.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die Rautschut-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. Juli 1915 einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise am 1. Oktober 1915, dann fortlaufend am 1. jedes zweitfolgenden Monats (1. Dez., 1. Februar usw.) an die Rautschutmeldestelle aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats.

Frankfurt a. M., den 25. Juli 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die militärischen Beurlaubungen für die Erntearbeiten erfolgen unter folgenden Bedingungen:

„Der Beurlaubte hat sich sofort nach Eintreffen bei dem zuständigen Bürgermeister oder Gemeindevorsteher zu melden und ist ausdrücklich angewiesen, während des erteilten Urlaubs die eigenen Arbeiten schnellstens zu beenden und nach deren Fertigstellung auf Erfordern der Verwaltungs- oder Gemeindebehörden auch bei den Erntearbeiten solchen fremden Grundbesitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Besitzer im Felde stehen oder aus dienstlichen Gründen nicht zur Erntearbeit beurlaubt werden konnten.“

Ich ersuche mir Anzeige zu machen, wenn Urlauber sich in den Erntearbeiten ihres Feldes oder der Hülfeleistung lässig zeigen. Ich werde dann die Aufhebung des Urlaubs telegraphisch herbeiführen.

Vangenschwalbach, den 20. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwache französische Handgranatengriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschließung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont à Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern Abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Ringkopf (nördlich von Münster).

Bei Roucq (nordwestlich von Courcoing) wurde ein französisches, bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weichenen Gegner.

Die Russen versuchten gestern, unsere über den Naraw gedungenen Truppen durch einen großen einheitlichen aus der Linie Gomorowo (östlich von Rozan)—Wyschow—Serol (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen. Der russische Offensivversuch scheiterte völlig; 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich und südöstlich von Rozan bringen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feind nach Osten vor; am Prut, südöstlich von Pultusk, wird noch hartnäckig gekämpft. Bei Nowo Georgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zwangorod nichts neues. Nördlich von Grubiszew warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3940 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 27. Juli. Wie der „Berl. Lokalan.“ aus Genf meldet, steht einer Petersburger Privatmeldung zufolge an der unteren Buglinie unmittelbar ein Zusammenstoß bevor, um die Deutschen an der Besetzung des wichtigen Knotenpunktes von sechs Straßen zu hindern.

* Berlin, 27. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung der „Berl. Morgenpost“ hat der Gouverneur von Barchin befohlen, daß die ganze Ernte innerhalb dreier Tage eingebracht sein muß. Was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken.

* Petersburg, 27. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Rijet“ meldet: In militärischen Kreisen wird über einen Kampf zwischen russischen Riesenflugzeugen Ilya Murometz mit deutschen Flugzeugen folgendes berichtet: Das russische Flugzeug war infolge von Zufälligkeiten verhindert, seine Bemerkung anzuwenden und es wurde deshalb von den deutschen Fliegern stark beschossen. Es erhielt 16 Treffer in den Behälter und unzählige Löcher in andere Teile. Trotzdem kam es eine halbe Stunde in der Luft und mußte dann absteigen. Der Führer, Leutnant Baschko, erhielt zwei Verwundungen.

* London, 27. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Heftblätter und die deutschen kanischen Zeitungen kritisieren Wilsons Note abfällig. Eine bezeichnet sie als herausfordernd und unneutral. Hermann Ribber spricht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, die die Kriegsgefahr abwenden werde. Beide haben eine gewisse Unterstützung bei der „New York Evening Post“ und anderen Blättern, die sagen, daß, wenn die Deutschen die Angriffe auf Amerikaner unterließen, sie Wilson seine Zustimmung würden, gegen die englische Blockade Deutschlands zugehen.

Wien, 24. Juli. (WVB. Nichtamtlich.) Telegramm
des Selbstkorrespondenten. Aus Saloniki kommt die Meldung,
daß der englische Truppentransportdampfer „Arne-
mont“ (?) von einem Unterseeboot torpediert
worden ist.

Kriegspressequartier, 25. Juli. Ueber den
Verlauf der italienischen Kämpfe, besonders über die seit
Tagen wütende Isonzo-Schlacht, wird der „Wiesbad.
Anzeiger“ von ihrem Kriegsberichterstatter mitgeteilt, daß wie-
derum von einem Abflauen der Kämpfe nicht gesprochen werden
kann und die Italiener immer frische Opfer an Menschen und
Material bringen, der Höhepunkt der Schlacht überwunden
ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in unver-
änderlicher Weise bisher dem Anstürmen standgehalten. Ost-
wärts sind verschiedene Stellen zu wüstem Handgemenge.
An jedem Meter Graben wurde geraucht, Kolben und Bajonett
wurde mehrmals ihre blutige Arbeit und immer erwiesen sich
die im russischen Winter u. im Gebirgskrieg geübtesten Soldaten
als unüberwindliche Mauer. Die Größe der italienischen Ver-
luste ist auch nicht annähernd festzustellen, doch liegen vor un-
sern Drahtverhauen und Gräben hunderte von Feindesleichen.
Der Ausgang dieses wütenden Kampfes ist natürlich nicht vor-
sagenbar, aber langsam neigt sich die Schale der Entschei-
dung zu unseren Gunsten.

Berlin, 27. Juli. Aus Rotterdam berichtet die „Voss.
Ztg.“, daß der Bierverband gegenwärtig in Bukarest und
Sofia die verlockendsten Angebote macht: Rumänien
und Siebenbürgen, das Banat und alle von Rumänen bewohn-
ten Teile Bessarabiens erhalten, Bulgarien ganz Mazedonien.
Die Könige von England und Italien und Präsident Poincaré
haben wegen der Balkanverhandlungen in persönlichem De-
missionen mit dem Zaren.

Bermischtes.

— Pfarrer Deißmann aus Auroff bei Idstein, z. Bt.
Missionar beim 18. A.-R., hat das Eisene Kreuz 2. Kl.
erhalten.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er sah ihr eindringlich in die Augen, und Marij, die aus
seiner Frage etwas wie eine Erklärung herausgehört hatte, über-
schaute ihn mit einem warmen Blick.

„Ja, Woldemar, einem geliebten Manne würde ich folgen
bis ans Ende der Welt.“

„So und nicht anders habe ich Sie mir auch vorgestellt.“
Das kam eigentlich etwas kalt aus dem Munde Niencks,
und Marij empfand es auch, denn sie wandte sich ab und brachte
ein Convolut Zeitschriften, das sie auf den Tisch legte, und nun
begannen die Beiden zu lesen.

Plötzlich wurde Nienck leichenblass, seine Hand begann zu
zittern und er starrte mit großen vergeisterten Augen auf ein
Bildnis.

Marij erschrak heftig:

„Was ist Ihnen denn, um Gotteswillen, sind Sie krank?“

„Nein, Meijner Marij, ich bin ganz gesund.“

„Haben Sie etwas in der Zeitschrift gelesen, das Sie er-
schreckte? Ist Ihnen einer Ihrer Lieben gestorben?“

„So etwas mag es wohl sein. Es ist mir ein Ideal ge-
storben.“

Und nun ließ er das Blatt sinken. Marij trat hinter ihn
und sah die in einem Wappenornament vereinigten Bilder eines
sehr hübschen Mannes in Dragoneruniform und einer auffallend
schönen Dame, deren lockiges Haupt ein Diadem schmückte, da-
runter stand: Fürst von Wirkenau und seine junge Gemahlin
Beatriz, geb. Prinzessin von Waldenburg. Der Text zu dem
Bildern besagte, daß der Fürst seine Gemahlin bei dem Bankett
für ihren Bruder, den Prinzen Ermsfried, der nach Ostasien
abgereist sei, kennen gelernt habe. Der junge Fürst hatte gleich
eine Leidenschaft zu der Prinzessin gefaßt, die von ihrer Seite
auch erwidert wurde, und da von den beiderseitigen Familien
keine Einwendungen gemacht wurden, so konnte die Hochzeit
nach ganz kurzer Verlobungszeit folgen. Das junge Paar war
sofort nach der Vermählung nach Kairo abgereist, um sich dem
Chef der Familie, dem kranken Fürsten Philipp Ludwig von
Waldenburg vorzustellen. Danach wollte der Fürst, der trotz
seiner Jugend ein Geograph von wissenschaftlichem Ruf war
und schon ein vorzügliches Werk über Arabien geschrieben, nach

dem Sudan in das Gebiet der Dervische reisen, und seine junge
Gattin ließ es sich nicht nehmen, ihn zu begleiten. Das alles
sagte der Text, der unter den beiden Bildern stand.

Marij hatte hastig die Zeilen überflogen, dann blieb ihr
Blick an dem schönen Gesicht der Prinzessin haften, und dann
sah sie dem noch vollständig fassungslosen Nienck in das er-
blichene Antlitz. Er starrte vor sich hin, theilnahmslos und
geistesabwesend. Da trat sie leise an ihn heran, legte ihm ihre
weiche Hand auf die Stirn und flüsterte ihm ins Ohr: „Armer
Woldemar, nun weiß ich Alles.“

Ein schwerer Seufzer löste sich von seiner Brust, er griff
nach der Hand, die auf seiner Stirn ruhte und zog sie an seine
Lippen.

„Sie sind gut, Marij, sehr gut!“

Damit brach der starke Mann in ein leidenschaftliches
Schluchzen aus und sein Kopf fiel vorn auf die Tischplatte, so
daß seine Thränen das Bild der Heißgeliebten und nun für ewig
Verlorenen benetzten.

Marij saß still dabei. Auch ihr waren die Thränen in die
Augen gestiegen, und es war ein doppelter Schmerz, der sie
quälte. Jetzt wußte sie, daß der Mann, den sie mit ihrem
ganzen Herzen ersehnte, mit seinem Herzen eine Andere suchte,
und wiederum leuchtete in den Schmerz, den ihr diese Ent-
deckung bereitet hatte, ein Hoffnungsstrahl hinein: Die Andere
war ihm ja für immer verloren, denn Woldemars ganzes Wesen
war nicht danach, daß er, ein Idealist, sich um unerreichbare
Dinge willen abhärmete, im Gegentheil, es stand zu hoffen, daß
seine kräftige Natur sich von dem Schlag erholen und sich einer
neuen Neigung zuwenden würde. Das Weib in ihr erwachte
in diesem Augenblick zu vollem Leben; vor sich hatte sie einen
Unglücklichen, dessen Wunden sie zu heilen, dessen Schmerz sie
zu lindern bestimmt war.

13. Kapitel.

In der Villa des Fürsten Philipp Ludwig, die bei Kairo
hoch auf dem Fabel Mofattam lag, herrschte um die Mitte des
Augusts eine lebendige Geschäftigkeit. Diese hatte zweierlei
Gründe. Der eine davon war die Ankunft des Fürsten von
Wirkenau mit seiner Gemahlin, der nunmehrigen Fürstin Bea-
triz, und der andere das Befinden des leidenden Souverains.
Kein Mensch konnte sich mehr darüber täuschen, daß das Leben
Philipp Ludwigs in den nächsten Wochen zu Ende gehen mußte.

Der Fürst selbst sah diesem Ausgange mit großer Ruhe
entgegen. Er war außerordentlich klug und vollkommen mo-
dern gebildet, sodaß er sich keiner Täuschung hingab. Deshalb
rief er eines Abends den vertrauten Hofmarschall zu sich, der in
starrer militärischer Haltung die Befehle seines Souverains
erwartete:

„Seien Sie nicht förmlich, lieber Echter, es thut mir wohl,
Sie in meiner Nähe zu wissen und in den Armen meines ältesten
Freundes sterben zu können.“

In den Augen des Grafen Echter von Mespelbrunn schim-
merte es feucht, und er antwortete mit gefasster Stimme:

„O, königliche Hoheit werden nicht sterben, Sie haben ja
die heißen Tage auf unserer Höhe so schön überstanden, ich hoffe,
Ihre Brust wird ganz gesunden.“

Philipp Ludwig schüttelte den Kopf, und ein wehmütziges
Lächeln erhellte seine feinen vom Leiden nur noch durchgeistigter
gewordenen Züge.

„Nein, mein lieber Echter, ich täusche mich weder selbst, noch
sind Sie in der Lage mich zu täuschen, es ist das Ende, was mir
naht, und ich bin auch ganz ruhig darüber. Meine geliebte
Beatriz weiß ich versorgt, sie muß in diesen Tagen kommen,
vielleicht bleibt sie bei mir, bis es zu Ende ist. Unruhig bin ich
nur über unsern Friedel. Sehen Sie, Echter, Sie sind eine treue
Seele, und er reichte ihm die schlanke weiße Hand, die der ehr-
liche Soldat unter Thränen ergriff und an die Lippen zog.

„Bei Gott, Euer königliche Hoheit, das weiß der Himmel.
Könnte ich meine geradezu unanständige Gesundheit für Euer
königliche Hoheit geben, ich würde es gern thun.“

„Ich weiß es, Echter, aber das ist gar kein Vorzug, Sie
theilen ihn mit jedem meiner Unterthanen, jeder würde sich gern
für seinen Fürsten opfern. Der Vorzug ist vielmehr, daß Sie
mir in meinem Leiden beigestanden haben, daß Sie nie ge-
murt über die Launen des Kranken, und daß Sie mir stets ein
theilnehmender Freund waren.“

„Euer königliche Hoheit haben mir das Amt sehr leicht ge-
macht. Ich habe nie einen geduldigeren und freundlicheren
Kranken kennen gelernt.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 28. Juli 1915.

Meist wolkig und trübe, immer noch einzelne Regenschälle.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang meines geliebten Mannes, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Ernst Hilge

in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Wir danken Allen, die ihrer Liebe zu dem Verstorbenen in so herzlicher Weise Ausdruck gegeben, Herrn Pfarrer Rumpf für seine dem Herzen so wohlthuenden tröstenden Worte am Grabe, dem evangelischen Kirchengesangsverein für seinen erhebenden Grabgesang, seinen Kameraden, dem Kriegerverein, Freiwilligen Feuerwehr, Schützenverein, sowie Allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, ebenso für die überaus reichen Kranz- und Blumen Spenden.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1915.

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Anny Hilge, geb. Cullmann.

Familie **Karl Hilge**

Stadtverordnetenversammlung

Ich lade die Herren Stadtverordneten auf Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags halb 6 Uhr, zur Sitzung ein.

Tagesordnung:

Verkauf eines der Stadt gehörigen, in der Gemarkung Hahn belegenen Grundstücks.

Langenschwalbach, 26. Juli 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Herbel.

1186

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „**Har-Boten**“
Langenschwalbach.

Nass. Landesbank und Sparkasse.

Die Einzahlung der fälligen Annuitäten und Zinsschulden wird erinnert.

1187

Landesbankstelle.

Staunend billig

liegen von heute ab zum Verkauf aus:

Große Blebermannshemden	nur 1.90
farbirt u. gestreift Ia	2.50
Herrenhautjacken	1.80
Herrenunterhosen	2.00
Schwarze Kinder-Lüsterschürzen 95 u. 75	
Kinderstrümpfe, schwarz u. braun,	50
Corsettschoner	jetzt nur 35

Nur 1.75

Nur 1.75

Zum Einheitspreise von 1.75 sind auf Extra-Tischen ausgesetzt:

Damenhemden, Nachtjacken, Damenbeinkleider, weiße Bleberhemden, weiße Tüll- u. Batistblusen, Corsetten, farbige Lüster Röcke und gestreifte Waschröcke, wollene Strümpfe in schwarz, grau und braun.

1164

— Schürzen. —

Kaufhaus Waldeck.

200 Zentner 1167

Torf-Melasse

eingetroffen, per Str. 10.60 M.
Zul. Margheimer.

Uhren

m. Leuchtblatt
unentbehrlich für Militär.

— Große Auswahl —

in allen Preislagen.

Jede neue oder gebrauchte Uhr kann in meiner Werkstätte sofort leuchtfähig gemacht werden.

1152

Carl Belz, Uhrmacher,
Marktplatz.

Eine Bettstelle

m. Sprungrahmen billig z. ver-
1156 Verbringungsweeg 1.

1 P. 2 1/2 jährl. Fahrrohren
zu verkaufen.

1170
Joh. Witz. Schäfer Str.
Hansen v. d. S.

Für den Straßenbau Hans-
riedrich wird ein tüchtiger

Schmied

sowie einige gute

Erdarbeiter

gesucht.

Meldungen auf Banquet-
oder bei Bauunternehmer
Kaiser, Langenschwalbach.